

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 23

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man mit Recht dadurch den Widerstand der Brauereien in eine begeisterte Befürwortung umzuwandeln.

*

Der tessinische Große Rat hat ein neues Gesetz über das Tanzen angenommen, nach welchem in Zukunft der Tanz nur noch in bestimmten Jahreszeiten erlaubt ist. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen öffentliche Tanzstätten

Hundstage und den Hawai-Shimmy auf die kalte Jahreszeit, um dabei Holz und Kohlen zu sparen. Das ist Dekonome am Volkspark. Wer weiß, was der tessinische Große Rat bei der Erschaffung der Welt schon Großes auf diesem Gebiete geleistet hätte, wenn er dazumal um seine Meinung befragt worden wäre! Sicherlich wären viele Tanzlustige vor bitteren Lebensenttäuschungen bewahrt geblieben.

*

weil man im Ständerat sich menschlich näher stehe; auch rede man weniger und gewinne dadurch für das Denken mehr Zeit. — Das will sicher nicht etwa sagen, daß die Herren Nationalräte unter sich unmenschlich seien. Die höchst menschlichen Zusammenkünfte in Kommissionsluftrouten, an Mustermessen und Trachtenfesten beweisen das, wobei sich die politischen Farben oft bis zu einem blumenzarten Rosa vermengen, das jedem gefühlvollen Bärtigen frühlingsammutig zu Gesicht stände. Nur wenn das blutige Zeitungspapier zur Behandlung kommt, dann verwandelt sich jeder menschliche Unterton in stechende absolute Farben. — Die weniger starke Redefreudigkeit des Ständerates soll das Produkt des tiefen Denkens sein — oder umgekehrt — nur muß immerhin Sorge getragen werden, daß mit zunehmender Tiefe nicht absolute Stummheit eintritt, sonst müßte das Landsgemeindebild im Ständeratsaal auch entsprechend umgearbeitet werden.

*

Seit 1853 bezieht ein aargauischer Grossrat reglementarisch 3 Fr. Taggeld und fühlt sich allem Anschein nach dabei nicht mehr übertrieben wohl. Eine Aufwertung auf 6—10 Fr. wird von verschiedenen Seiten bekämpft mit der Begründung, daß die geleistete Arbeit nicht mehr als 3 Fr. wert sei. — Es muß sich hier offenbar um Heimarbeit der aarg. Grossräte handeln, die Strohindustrie ist dort ja sehr bekannt, doch muß man da wirklich sagen, daß selbst ein aarg. Grossrat für 3 Fr. nicht mit einem wirklich großen Rat aufwarten kann, vielmehr wundert es einem, daß man in der heutigen Geldentwertung für diesen Betrag überhaupt noch etwas, geschweige denn einen großen Rat, erhält. — Also fort mit dieser aargauischen Heimindustrie.

SÄTZE

René Gils



Der Kinomann Samuel Cohn, der so was östliches hat.

überhaupt nicht besuchen, 16—20 jährige Töchter nur in Begleitung ihrer Eltern. — Jedes Ding zur rechten Zeit, sagte sich auch Amundsen und flog in den dicksten Nebel hinein; jeder Tanz zur richtigen Jahreszeit, sagte sich der tessinische Große Rat und bestimmte den alten Walzer auf die alte Fastnacht, den Trott auf die

Jahre 1925 wurden in unserm lb. Vaterlande 43½ Millionen schaare Patronen verschossen und kommt uns unsere schöne Natur nicht umsonst oft so durchlöchert vor. Man braucht den Verbrauch an verschossener Munition nur für 10 Jahre zusammenzustellen, um begreifen zu können, woher selbst an Hosen, Pfannen, Strümpfen, alten Möbeln usw. diese unerwünschten Löcher kommen. Dieser märchenhafte Pulververbrauch ist auch ein Grund, warum sich speziell fremde Fürstlichkeiten in unserm Lande so wohl fühlen, weil diese offenbar glauben, man schieße einzig nur zu ihren Ehren wie weiland in schöner Zeit. Allerdings sollen von den benachbarten Staaten schon zu wiederholten malen Besuche gesiebt worden sein, schalldichte Wände an den Grenzen gegen die Schweiz aufzustellen zu dürfen um nicht ewig an ihre eigene 5jährige nutzlose Schießerei erinnert zu werden. Es ist auf jeden Fall gut, daß wir Schweizer in der Dachwohnung des europäischen Hauses logieren und unser vielseitiger Lärm in der blauen Luft etwas verpufft — andernfalls hätten wir sicher die größten Reklamationen zu befürchten.

*

Der Ständerat soll nach Zeitungsberichten unbedingt arbeitsfähiger sein als der Nationalrat. Dieses komme daher,

Als

Blutreinigung

wirkt heilsam und schmeckt gut

Model's Sarsaparill

Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken.
Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin, Rue de Mont-Blanc 9, Genf.

OLYMPIA

DER SCHWEIZER STUMPFEN

Die eidg. Post- und Telegraphenverwaltung hat ihrem gesamten Personal während des Dienstes das Rauchen verboten. — Um das Personal nun nicht unnötig zu reizen und es seiner Rauchlosigkeit bewußt werden zu lassen, ist es auch dem Publikum im Verkehr mit den Postorganen anzuraten, sich jeden geringsten Rauches zu enthalten, speziell sind Brissago und Toscani jeder eidg. Postperson fern zu halten. Für irgend welche Ausbrüche eines vom Publikum gereizten Postbeamten lehnt die Verwaltung jede Verantwortlichkeit ab, sie muß vielmehr das Publikum für jeden entstandenen Schaden verantwortlich machen. — Die Brissagohändler sind begeistert, die Tabakindustrie jubelt fast, der Bundesrat aber subventioniert die unverbrauchten Tabakvorräte im Broheland — und raucht selber ruhig weiter.

*

Der Zürcher Regierungsrat hat Schaustellungen durch Hungerkünstler für das Gebiet des Kantons Zürich verboten. — Der Regierungsrat geht offenbar von dem ganz richtigen Standpunkt aus, daß wir einerseits bereits genügend Künstler besitzen, die oft Hunger haben müssen, und die nicht einmal Eintritt dafür verlangen, anderseits man aber auch täglich, ständig, minütlich öffentlich und gratis Schaustellungen von Hungerkünstlern sehen kann, die dieses Nahrungspro-



BLAUE PACKUNG / 10 STÜCK FR. 1.—
BRAUNE PACKUNG 10 STÜCK — .80

blem schon mit allen Nach- und Eindrücken belegen, und diese Erwerbungshungerei dagegen doch ganz nutz- und specklos wäre. Auf jeden Fall ist es den Künstlern zu gönnen, daß der Zürcher Regierungsrat sie wenigstens vor dieser Konkurrenz in Schutz nimmt.

Linden

*

An der Delegierten-Konferenz des Schweiz. Vereins der Freunde des jungen Mannes wurde ein Referat gehalten über das Thema: „Wie gelangen wir

an den jungen Mann heraus?“ Der Vortrag fand viel Beifall, was umso verwunderlicher ist, als wohl kaum Damen an der Delegiertenversammlung zugegen waren. Der betreffende Referent soll aber bereits von verschiedenen Jungfrauenvereinen und Damenclubs angegangen worden sein, über das hochinteressante Thema auch vor ihnen zu sprechen.

*

Die Genfer Zonenfrage macht in jüngster Zeit wieder etwas mehr von sich reden, namentlich weil sie immer noch nicht geregelt ist. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, vertritt man in maßgebenden Kreisen die Ansicht, daß, wenn die Ratifikation durch die französische Regierung nicht in Nähe erfolge, man eben noch etwas warten müsse...

*

Eine der seltsamsten Annoncen ist mir dieser Tage in einem Zürcher Inseratenblatt vor Augen gekommen. Sie lautet lakonisch: „Wer erteilt Tanzunterricht. Offerten unter Chiffre...“ Wenn es in Zürich noch so weltfremde Leute gibt, die nicht einmal einen Tanzlehrer ohne Inserat finden, dann kann die vielgelästerte Großstadt in Wahrheit noch nicht so schlecht sein als ihr Ruf.

*

Über die Ursachen der Verwerfung des Zürcher Hallenschwimmbad-Projektes zerbricht man sich noch



Dieses Besitztum

inmitten eines prächtigen alten Parkes von ca. 12,000 m², fünf Minuten von Bodensee und Bahnstation entfernt, mit 16 Wohnräumen (in 2 Wohnungen), Nebengebäuden. Wohnung, Stallung und Garage, Gewächshaus und Gärtnerhaus, ist aussergewöhnlich preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft, Photographien etc. bereitwillig und unverbindlich durch den Verlag des Nebelpalster in Rorschach.